

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 108 (1990)
Heft: 49

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- einem koordinierten Ausbau der Bahnen für ein marktgerechtes Angebot und eine konkurrenzfähige Tarifierung.

Diese Bedingungen sind permanent zu «managen». Sie stellen sich nicht von selber ein. Alle Beteiligten sind gefordert – die Bahnen allein genügen nicht. Man muss in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass eine koordinierte Investitionspolitik der europäischen Bahnen schon allein deshalb erschwert ist, als jede Bahn im eigenen Land in starker Abhängigkeit von öffentlichen Haushaltsmitteln steht und damit von nationalen politischen Entscheidungsprozessen.

Im kombinierten Verkehr stellen sich besondere Probleme – neben der Schwierigkeit abgestimmter Planung und Investitionen:

- Die Rollenverteilung unter den Beteiligten steht noch zur Diskussion.

- Insbesondere ist die Rolle der Bahnen umstritten: Wie direkt sollen sie am Markt tätig sein? Wir treffen hier auf eine gewissermaßen ideologische Frage, die umso virulenter wirkt, je begrenzter die Bahnkapazitäten sind bzw. je rascher Prioritätenfragen ins Spiel kommen, bei denen letztlich immer die Bahn bestimmt und nicht der Nachfrager nach Leistungen des kombinierten Güterverkehrs.

Die vielen besonderen Probleme des kombinierten Verkehrs führen dazu, dass bereits diskutiert wird, ob dieser nicht als besonderer, zusätzlicher Verkehrsträger zu definieren wäre. Gültiges lässt sich dazu im Moment nicht sagen. Es scheint indessen klar:

- Prestigedenken ist nicht am Platz.
- Auch falsche Ziele wären gefährlich (z.B. eine Konkurrenzfähigkeit nach den heutigen Bedingungen der Straße).

- Ebenso wenig sind Illusionen gefragt. Der Lastwagen wird beispielsweise noch lange das massgebende Gütertransportmittel in der Fläche sein.

Es gibt einen Maßstab, an den wir uns halten müssen: Gesucht ist ein optimiertes Gesamtverkehrssystem mit klaren ökologischen (richtig verstandenen) und siedlungspolitischen Randbedingungen.

Adresse des Verfassers: H.R. Isliker, dipl. Ing. ETH/SVI, Stv. Direktor, Bundesamt für Verkehr, 3003 Bern.

Leicht überarbeitete Fassung des Referates gehalten anlässlich der Vortragsveranstaltung der Fachgruppe für das Management (FMB) des SIA vom 16. Juni 1990 in Bern.

Wettbewerbe

Geschäfts- und Industriezentrum in Nürensdorf ZH

Herr Werner Dubach, Firma Alphatechnik AG, Dietlikon, und die Nussbaumer Bauunternehmung AG, Wallisellen, erteilen an vier Architekturbüros Studienaufträge für ein Geschäfts- und Industriezentrum auf dem Werkareal Scobalit AG in Nürensdorf.

Das Beurteilungsgremium empfahl dem Auftraggeber, das Projekt der Architekten Zweidler & Partner AG, Wallisellen, zur Weiterbearbeitung.

Fachexperten waren Martin Steiger, Zürich; Eugen Fischer, Zürich. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 15 000 Fr.

Erweiterung Primarschule Oberstammheim

Die Primarschulgemeinde Oberstammheim erteilte an drei Architekten einen Studienauftrag zur Erlangung von Entwürfen für die Erweiterung des Primarschulhauses.

Alle Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen, und somit erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 3000.–.

Das Beurteilungsgremium empfahl dem Veranstalter einstimmig das Projekt des Architekten Hanspeter Keller aus Unterstammheim zur Weiterbearbeitung.

Das Beurteilungsgremium: F. Blindenbacher, H. Buff, A. Fürst, K. Rutz, W. Schwendimann

Gemeindezentrum Steinmaur ZH

Der Gemeinderat Steinmaur veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten. Resultat:

1. Preis (10 000 Fr.): Beat Rothen, Winterthur; Mitarbeiterin: Claudia Wolf
2. Preis (8000 Fr.): Germann Stulz Partner, Zürich; Bearbeiter: G. Stulz; Mitarbeiter: J. Noordtzi, V. Müller
3. Preis (7000 Fr.): Arthur Rüegg + Partner,



Nürensdorf. Zur Weiterbearbeitung empfohlen: Zweidler & Partner, Wallisellen

Dielsdorf; Projektleiter: M. Greenland; Mitarbeiter: O. Gassmann

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Das Preisgericht setzte sich folgendermaßen zusammen: J. Buchli, Bauvorstand, Präsident, R. Tellenbach, Gemeindepräsident, Fachpreisrichter: A. Amsler, Winterthur, Fritz Schwarz, Zürich, Max Ziegler, Schwerzenbach, Frank Mayer, Winterthur. Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter, die drei erstprämierten Projekte überarbeiten zu lassen.

Neugestaltung der Umgebung des Hotels Murtenhof, Murten

Mit Unterstützung der Stadt Murten, dem Kanton Freiburg und der Eidgenossenschaft veranstaltete der Besitzer des Hotels Murtenhof einen Projektwettbewerb unter acht eingeladenen Architekten. Es wurden sieben Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Mario Geisser, Heribert Gies, Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt, Zürich; Mitarbeiter: Beat Häner
2. Preis (7000 Fr.): Hansjörg Straub, Schlieren
3. Preis (5000 Fr.): Trachsler Steiner + Partner AG, Bern; Entwurf: H.U. Steiner, J. Bay; Mitarbeiter: M. Steiner; Umgebung: Corradi + Zingg, Landschaftsarchitekten, Bern; Mitarbeiterin: Evelyne Keller; Holzbau: Res Vogel, Bern

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Frau S. Heusser, Zürich, A. Galfetti, Bellinzona, C. Fingerhuth, Basel, Dr. M. Fröhlich, Bundesexperte für die Denkmalpflege in Murten, Bern, Ersatz. Dr. H. Schöpfer, Inventarisor der Kunstdenkmäler Freiburg, Ersatz.

Erweiterung der Primarschule in Sissach BL

Die Einwohnergemeinde Sissach BL veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Primarschule sowie für verschiedene Räume der kommunalen Infrastruktur. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1990 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie im Bezirk Rheinfelden

den wohnhaft oder heimatberechtigt sind oder ihr Geschäftsdomizil haben. Es wurden 24 Entwürfe beurteilt. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (19 000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Bernhard Berger, Itingen
2. Preis (16 000 Fr.): Hans-Ruedi Bühler, Bottmingen

3. Preis (8000 Fr.): Hans-Ulrich Bauer, Wil; Mitarbeiter: Andreas Bühler, Simon Schönenberger

4. Preis (5000 Fr.): Giorgio Cadosch, Mauro Pausa, Basel

5. Preis (4000 Fr.): Stöcklin + Emmenegger, Bottmingen

Fortsetzung Seite 1452

Wettbewerb Überbauung Obere Quader, Chur

Die Chintra AG und die Stadtgemeinde Chur veranstalteten einen Ideenwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten. Ein Architekt verzichtete ohne Mitteilung an den Veranstalter auf die Abgabe eines Projektes. Ein weiterer Architekt teilte seinen Verzicht auf die Teilnahme am Tage der Ablieferung mit! «Das standesunwürdige und unkollegiale Verhalten wird verurteilt.» Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (55 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Zwimpfer/Partner, Basel

2. Rang, 1. Preis (30 000 Fr.): Keller, Cabrini, Verda, Lugano; Mitarbeiterin: Simonetta Arnaboldi

3. Rang, 2. Preis (16 000 Fr.): Werkgruppe für Architektur, Chur; Reiniger - Suter - Wolf

4. Rang, 2. Ankauf (15 000 Fr.): Alfred Theus, Chur; Mitarbeiter: Ulrich Pliva, Marianne Bärtschi, Pepi Coray, Stefan Feiner, Alma Theus

5. Rang, 3. Preis (14 000 Fr.): Valentin Bearth und Andrea Deplazes, Chur; Mitarbeiter: Susanne Kipfmüller, Marlene Guyan, Markus Huber

6. Rang, 4. Preis (10 000 Fr.): Ateliers d'architecture ass., Nyon; Bernard Boujol, Nicolas Delachaux, Thierry Moreillon; collaborateurs: Flavio Boscardin, Rachel Begendi, José Albiol

Fachpreisrichter waren Eugen O. Fischer, Zürich, Ueli Marbach, Zürich, Andrea Roost, Bern, Hans-Ulrich Minig, Stadtarchitekt, Chur, Peter Dürst, Stadtgenieur, Chur.

(Chintra AG und Stadtgemeinde Chur) zur Folge hatte. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen worden, um eine städtebauliche Gesamtlösung zu ermöglichen. Zur Erreichung einer überzeugenden Projektbasis schrieben die Chintra AG und die Stadtgemeinde Chur im April 1990 einen Ideenwettbewerb auf Einladung nach SIA 152 aus.

Die Chintra AG, eine Immobiliengesellschaft des SIMA (Immobilienfonds der Schweizerischen Bankgesellschaft), und eine Churer Unternehmergruppe beabsichtigten, einen Teil des Areals Obere Quader in Chur zu überbauen. Die Stadtgemeinde Chur wird allenfalls den östlichen Teil der Parzelle 3264 (Phase 2) im Baurecht zur Verfügung stellen. Das städtische Verwaltungsgebäude wird mindestens in nächster Zeit weiter genutzt.

Die Aufgabe des Ideenwettbewerbes bestand darin, städtebaulich, architektonisch und verkehrstechnisch gute Vorschläge für das Gesamtareal Obere Quader zu entwerfen. Die Überbauung soll einen Akzent in der Innenstadt setzen und zu einem attraktiven City-Bereich erweitert werden. Die Nutzungsverteilung war so vorzusehen, dass die Verkaufsflächen an den kundenattraktiven Strassen, die Büros, Praxen und dergleichen in den oberen Stockwerken und die Wohnräume in den lärmabgewandten sowie sonnigen Bereichen realisiert werden können. Die Durchmischung zwischen den ein-

zelnen Nutzungen, innerhalb der jeweiligen Phasen, war erwünscht. Die Erschliessung hatte auf die Behinderten Rücksicht zu nehmen, sowohl aus Sicht des Fussgängers als auch des Autofahrers.

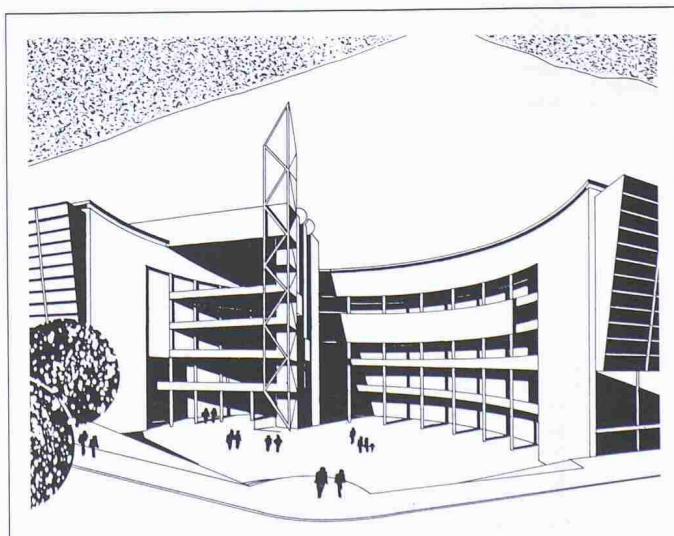
Zweckmässige interne Fusswegverbindungen, die durch das Areal Obere Quader gezogen und an das übergeordnete Netz angegeschlossen werden können, waren in das Projekt aufzunehmen. Zu beachten war auch die mittel- bis langfristig vorgesehene Fussgängerzone der Altstadt.

Eine Etappierung innerhalb der Parzellen der Chintra AG und gegenüber der Parzelle 3264 war vorzusehen. Die Nutzungsverteilung hatte so zu erfolgen, dass ein Grossverteiler in der Phase 1 plaziert werden kann. Im übrigen waren Dienstleistungsbetriebe, Detailhandelsgeschäfte, Restaurants/Cafés, Büros/Praxen, Wohnungen usw. zu planen. Auf ein Hotel sollte verzichtet werden.

Für die Nutzflächenverteilung sollten phasenweise etwa folgende Anteile berücksichtigt werden:

- Verkaufsflächen gesamt etwa 50% (organisatorische Einheit max. 5000 m²)
- Büros/Praxen usw. etwa 25%
- Wohnraum etwa 25%

Die Grundstücke befinden sich in der Wohnzone W5. Die Wettbewerbsteilnehmer konnten für das Gesamtareal eine AZ 2.1 beanspruchen. Die maximale Gebäudehöhe von 21 m durfte nicht überschritten werden, ausgenommen für Aufbauten wie Ventilation, Liftüberfahrt usw., die zwingend über Dach angeordnet werden müssen.



Zur Aufgabe

Das Areal Obere Quader befindet sich im Schnittpunkt von Altstadt, City-Bereich und Quaderwiese inkl. Spielplatz. Nachdem die seinerzeitigen Grundstücke im Besitz von fünf verschiedenen Eigentümern standen, konnte im Sommer 1989 eine Handänderung durchgeführt werden, die eine Konzentration auf heute noch zwei Eigentümer

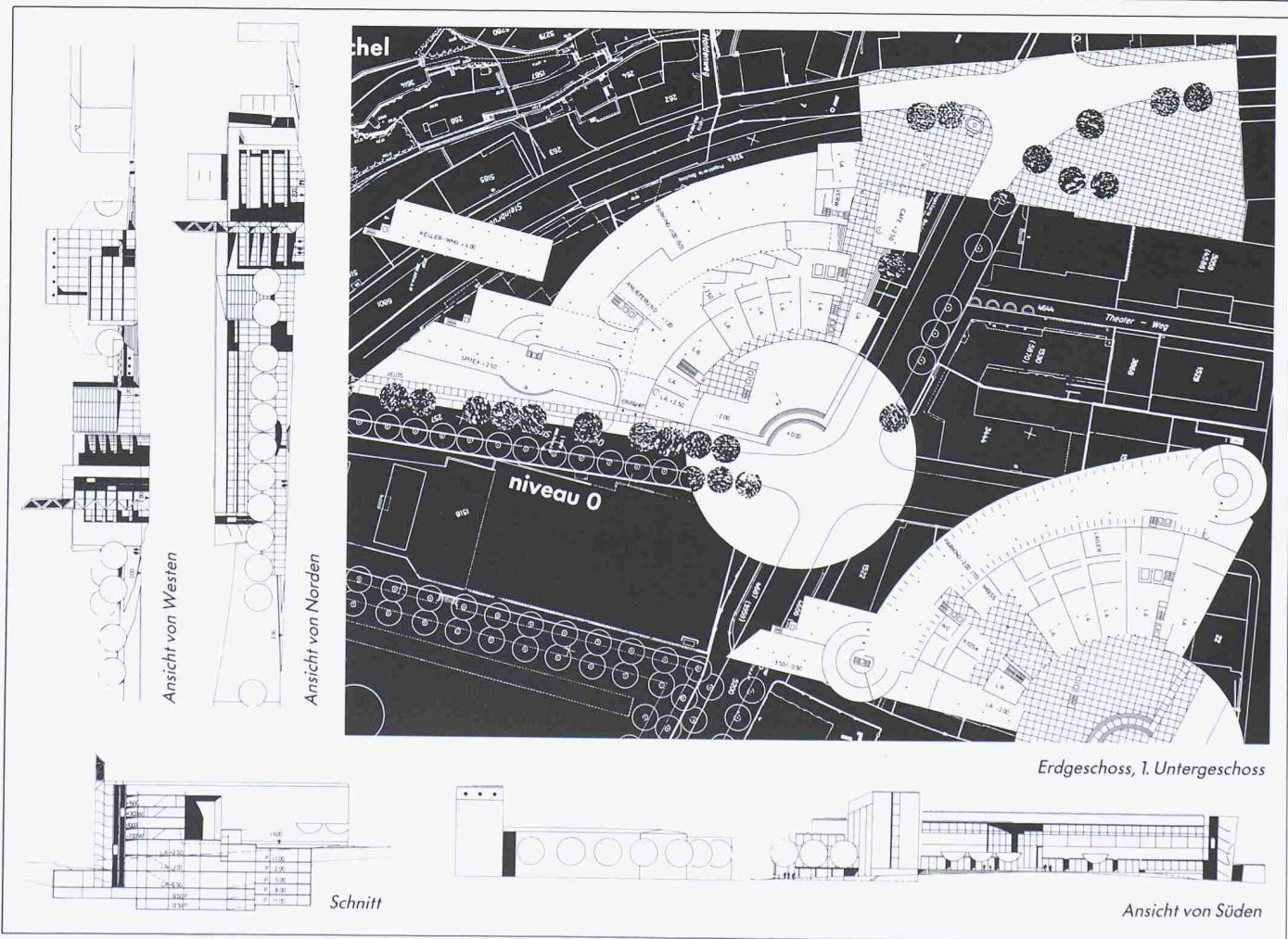
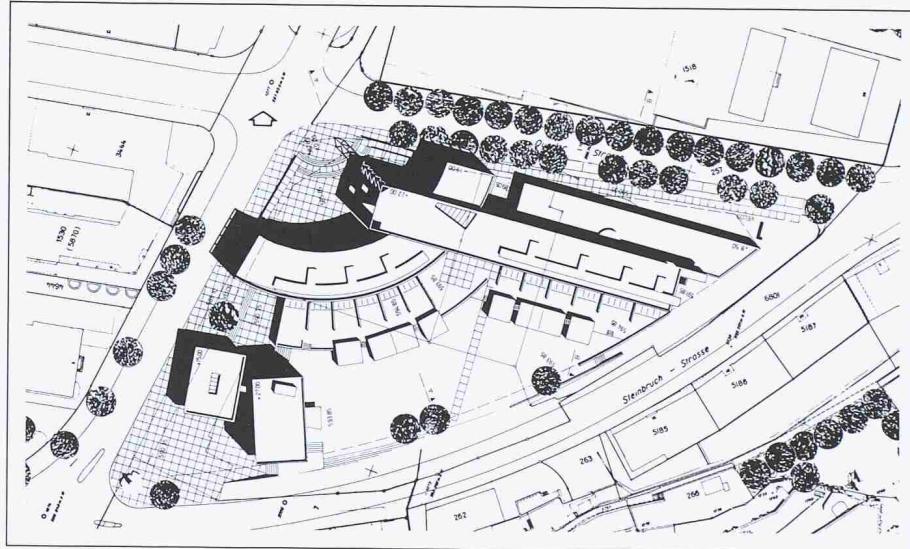
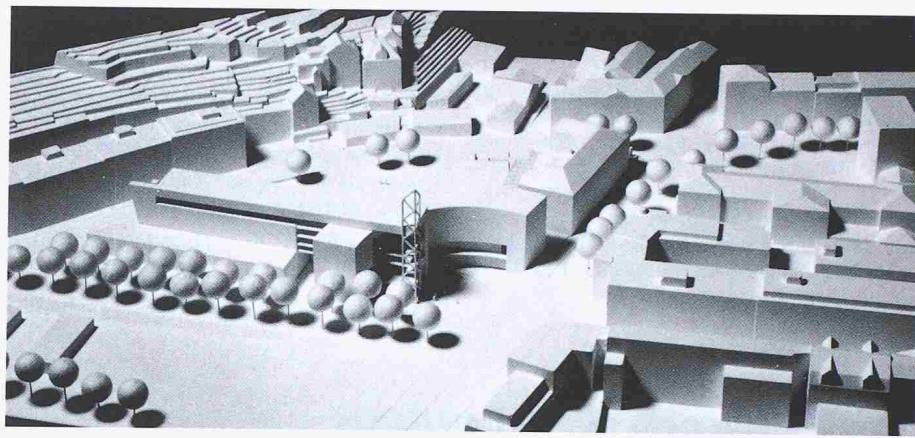
1. Rang, 1. Ankauf (55 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Zwimpfer/Partner**, Basel

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Dank einer collageartig zusammengesetzten Baustruktur gelingt es dem Verfasser, präzise auf die unterschiedlichen städträumlichen Gegebenheiten und auf die Entwicklungsproblematik zu antworten. Das Projekt bildet mit einfachen, kräftig ausgeformten Bauteilen grössere Außenräume, welche gerade hier im Schnittpunkt Altstadt/Neustadt publikumsrelevant sind. Die Lösung ist vollwertig auch unter Beibehaltung des Verwaltungsgebäudes, kann aber, mit Schaffung eines neuen räumlichen Übergangs von der Neustadt zur Altstadt, auch qualitativ wachsen, allerdings ist das für die 3. Etappe geplante Hochhaus zu hoch. Der Hang im Süden wird räumlich gut aufgefangen und in seiner übergeordneten städtebaulichen Bedeutung verstärkt. Die Masanserstrasse erhält bei der Kreuzung Quaderstrasse mit einem sichelförmigen Bau eine neue Torsituation. Die Bauten nehmen so in selbstverständlicher Weise die gewachsene Baustruktur auf und bilden mit dieser zusammen eine neue städtische Identität.

Für den Fussgänger offeriert dieses Projekt attraktive Plätze zum Verweilen. Die Verbindung zwischen der ruhigen Hinter- und der aktiven Vorderseite wird durch einen präzise angeordneten, markanten, wenn auch etwas modisch wirkenden Treppenturm ermöglicht.

Das Projekt besticht – trotz den teilweise etwas extravaganten Formen – indem es mit vordergründig uneinheitlich wirkenden Gebäudetypen eine übergeordnete und erlebnisreiche Ganzheit zu schaffen vermag.



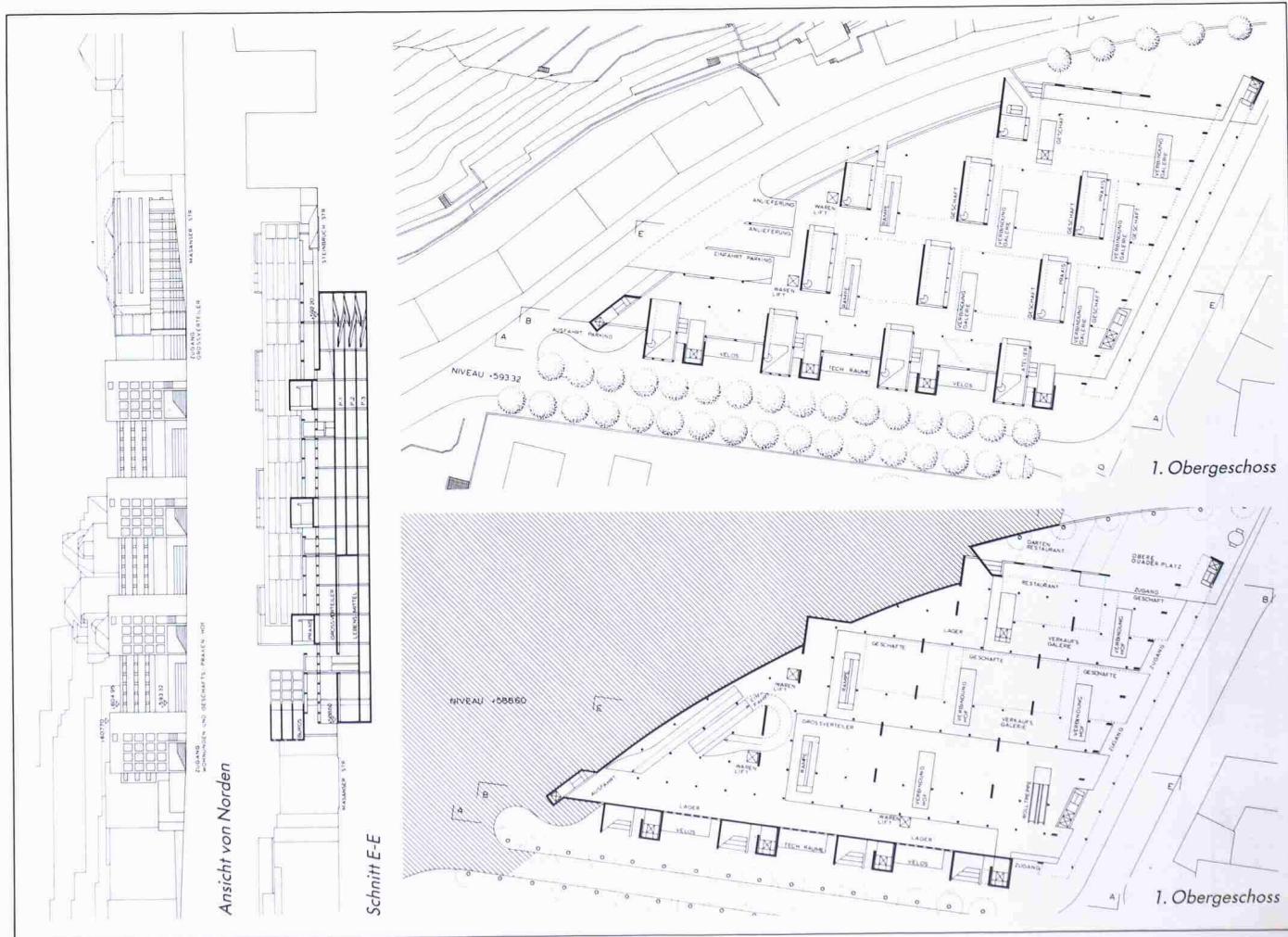
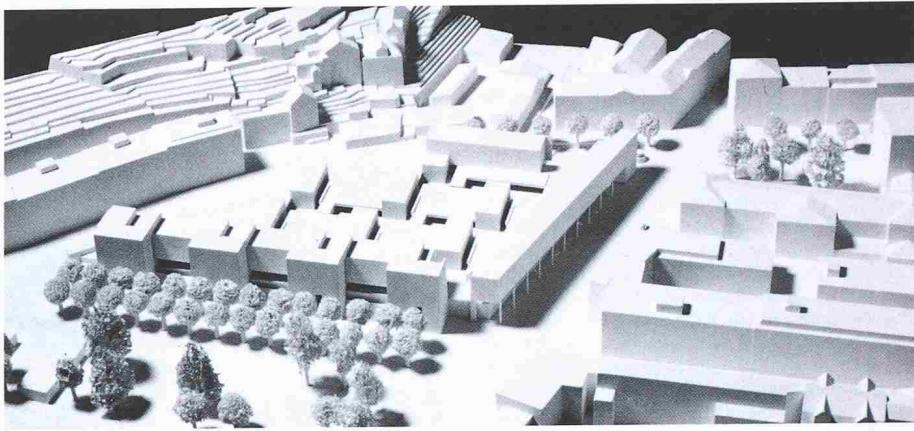
2. Rang, 1. Preis (30 000 Fr.): **Keller, Cabri- ni, Verda**, Lugano; Mitarbeiter: **Simonetta Arnaboldi**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser übernimmt nachvollziehbar die orthogonale Ordnung der im Westen anschliessenden, grossen Bauten mit Ausrichtung auf die Quaderstrasse, welche auf ganzer Grundstückslänge von einem fünfgeschossigen, betont strukturierten, mit vier Annexbauten verankerten Wohntrakt begleitet wird. Entlang der Masanserstrasse, welche das Ordnungssystem stört, trennt ein hochgestellter, sehr schlanker, lediglich einbündiger Bürotrakt den Verkehrsraum vom weiten – als «Einkaufshügel» geformten – Hofraum. In der dritten Bauetappe wird der Hof auf Seite Steinbruchstrasse von einem weiteren, ebenfalls hochgestellten Wohntrakt gefasst. Mit dieser klaren und massstäblichen Disposition wird gut auf die umgebende Stadtstruktur, auf die steile Hangsituation im Südosten reagiert.

Der Überbauungsvorschlag schafft im Prinzip günstige Voraussetzungen für eine lebendige innerstädtische Geschäfts- und Wohnnutzung, doch werden diese Chancen nur bedingt ausgewiesen: Der Laden-/Praxisbereich auf dreieinhalb Ebenen ist extrem gekammert und über drei Hauptzugänge sowie lange Wege unattraktiv erschlossen; die stark strukturierte Dachlandschaft des Ladenbereichs bietet für die zur Hauptsache in den Hof orientierten Wohnungen und Büros keine besondere Qualität. Eine Begrünung dürfte nur bedingt möglich sein.

Trotz Einschränkungen gibt das Projekt eine wertvolle Antwort auf die gestellte Aufgabe. Das gewählte bauliche Konzept ist eher aufwendig. Eine vertretbare konstruktive Wirtschaftlichkeit dürfte jedoch dank der disziplinierten Grundstruktur erreicht werden.



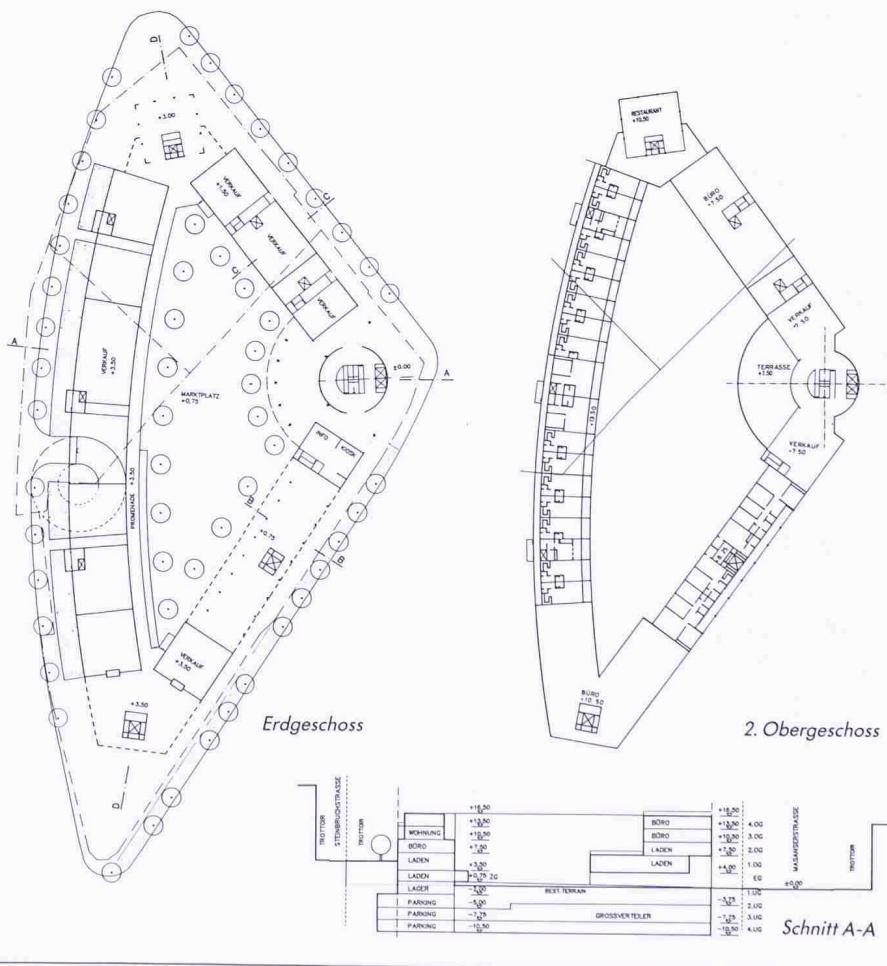
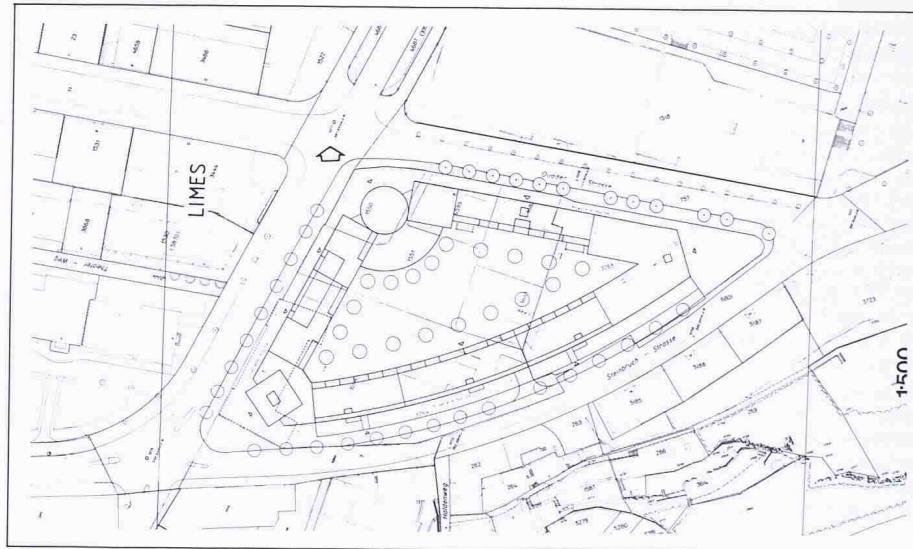
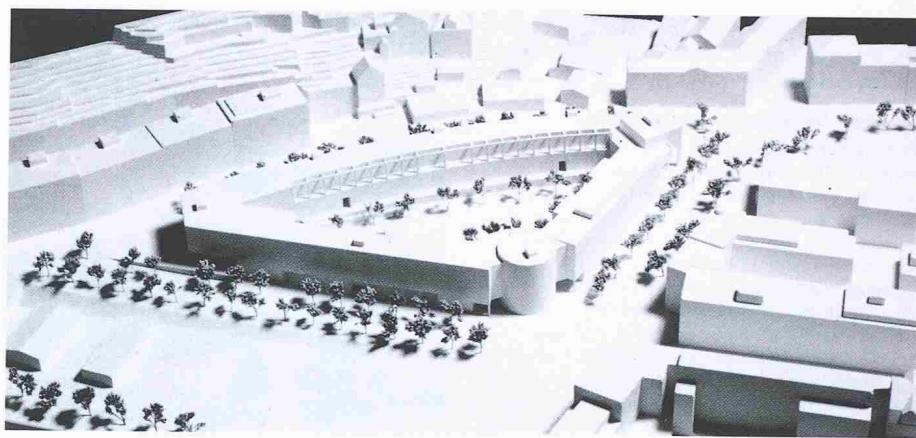
3. Rang, 2. Preis (16 000 Fr.): Werkgruppe für Architektur, Chur; Reiniger - Suter - Wolf

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser wählt eine Randbebauung entlang den Parzellengrenzen. Dadurch bildet sich ein ruhiger Innenhof, der sich entlang der Quaderstrasse gegen die Quaderwiese im Erdgeschoss optisch öffnet, jedoch keine eigentliche Beziehung zur Grünfläche bzw. zum Aussenraum schafft. Er bleibt isoliert und wird den städtebaulichen Nutzungsvorstellungen des Verfassers kaum gerecht werden. Die Gelenke in den Knotenpunkten dienen als eigentliche Zugänge zum Innenhof. Sie sind verschieden ausgebildet, wirken jedoch in der Gestaltung eher willkürlich. Das äussere Erscheinungsbild der Randbebauung nimmt wenig Rücksicht auf die bestehende Umgebung und schafft auch keinen Bezug zur Altstadt.

Die Nutzungen sind gut aufgeteilt und nehmen in ihrer Lage Rücksicht auf die äusseren Einflüsse; Läden entlang den Fussgängerachsen, Wohnungen dem ruhigen Innenhof zugeordnet.

Eine Etappierung in 3 Phasen ist machbar, architektonisch und städtebaulich jedoch nicht vertretbar. Das Projekt ist auf eine Gesamtüberbauung in einer Realisierungsphase ausgerichtet. Bei dem Projekt handelt es sich um einen wirtschaftlich vertretbaren Entwurf, der jedoch städtebaulich nicht überzeugt.



Ansicht von Norden

Ansicht von Westen

Ansicht von Süden

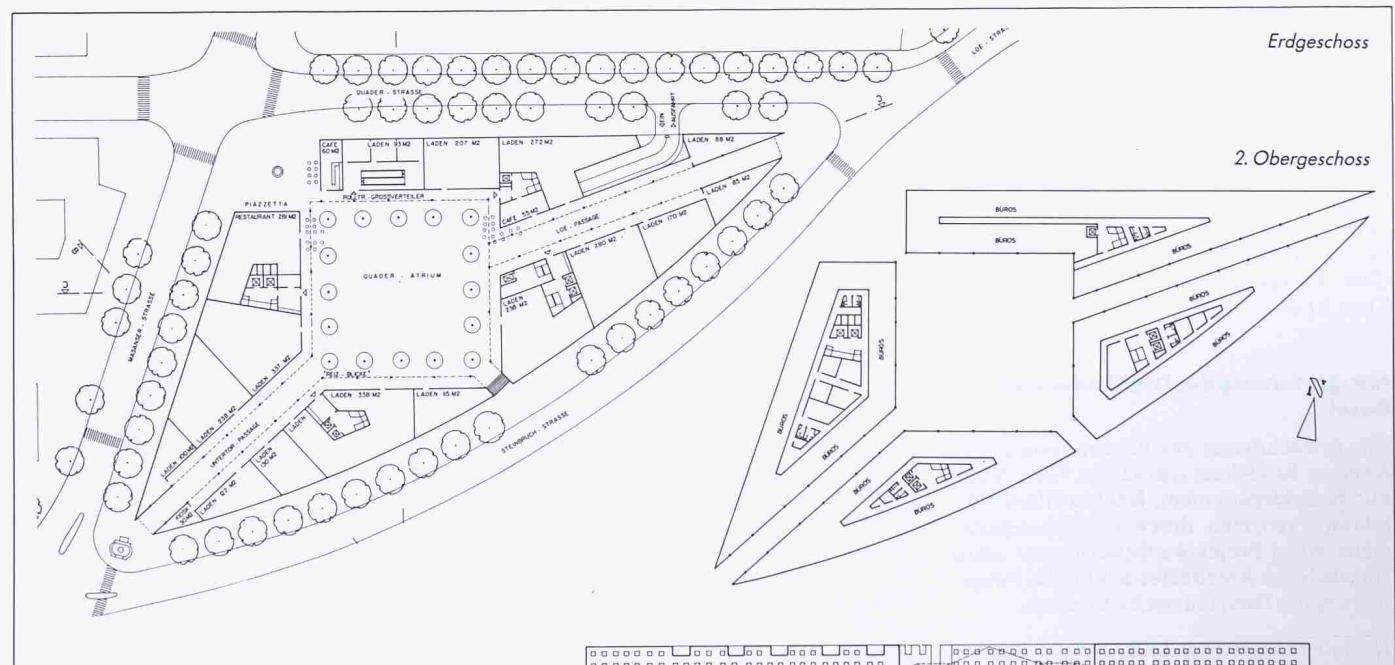
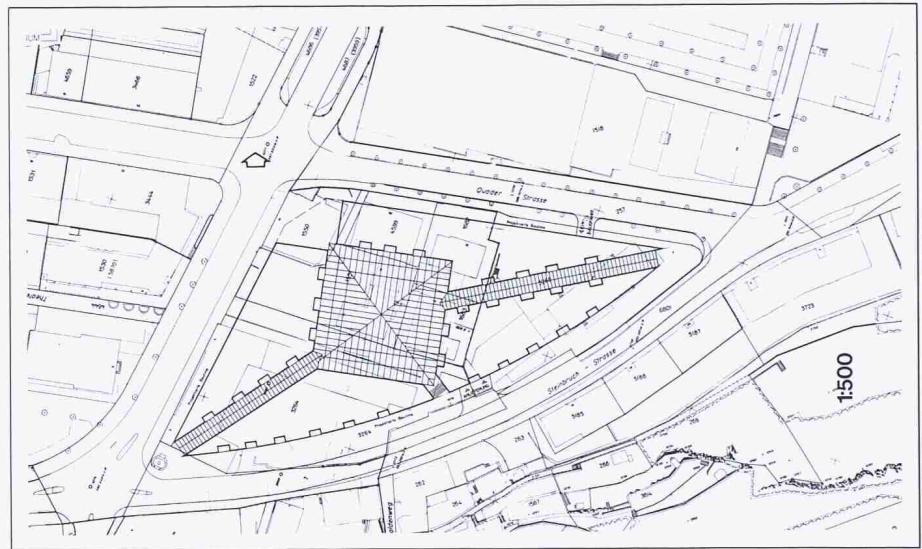
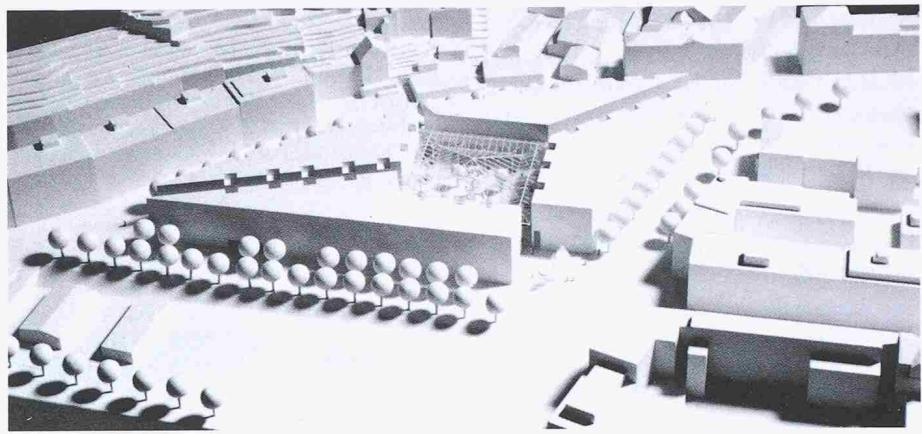
4. Rang, 2. Ankauf (15 000 Fr.): **Alfred Theus**, Chur; Mitarbeiter: **Ulrich Pliva, Marianne Bärtschi, Pepi Coray, Stefan Feiner, Alma Theus**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

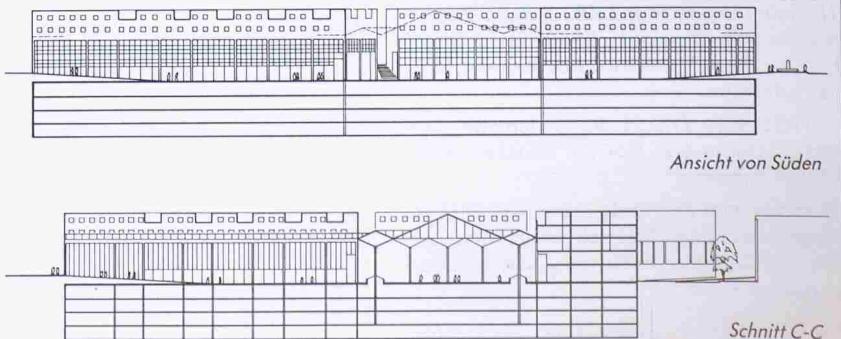
Auf einen ersten Blick besticht das vorgeschlagene Konzept durch seine Einfachheit. Das Planungsgebiet wird durchwegs fünfgeschossig überbaut, was allerdings zu einer unzulässig hohen Ausnutzung führt. Die einzelnen Gebäude Teile werden dabei durch einen grossen, verglasten Atriumraum zusammengefasst, welcher durch verschiedene, räumlich interessante Zugänge erreicht werden kann. Diesem Gedanken nach einem zentralen Begegnungs- und Orientierungsschwerpunkt werden nun aber weitere, gestalterisch nicht unbedeutende Anliegen in z.T. unzumutbarer Weise untergeordnet. So z.B. werden die in jeder Stadt noch immer wichtigen Strassenräume durch den gewählten introvertierten Charakter der Bebauung zu wenig belebt. Zudem ist bei diesem prägnanten Konzept erst nach Abschluss der späteren Bauetappen die erhoffte architektonisch-räumliche Wirkung erreicht, was als grosser Nachteil gewertet wird.

Die Erschliessung der Bauten ist gut. Ein Grossverteiler kann im ausgewiesenen Projekt in der ersten Etappe nicht volumänglich untergebracht werden. Die Erstellungskosten liegen über dem Durchschnitt. Die Kompaktheit des Baukomplexes hat eine günstige Energiebilanz zur Folge.

Gesamthaft betrachtet überzeugt das Projekt durch die kompromisslose Umsetzung des gewählten Leitgedankens in ein architektonisch-räumliches Konzept. Unbefriedigend bleiben jedoch die Wahl dieses Leitgedankens an diesem Ort und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Stadt.



Perspektivskizzen



6. Preis (3000 Fr.): Urs Füssler, Buckten
Ankauf (9000 Fr.): Otto + Partner AG, Liesthal; R.G. Otto, P. Müller, J. Geier, A. Ruegg
 Fachpreisrichter waren Theo Meyer, Mutzenz, Georg Schwörer, Füllinsdorf/Liestal, Stefan Gass, Basel, Beda Küng, Basel.

Reichart, Rheinfelden-Baden, Karljosef Schattner, Eichstätt, Jean-Claude Steinegger, Basel, Gerard Sutter, St. Louis; Ersatzfachpreisrichter: Hans-Rudolf Holliger, Chef des Architekturbüros, Hochbauamt Basel-Stadt, Jürg Vomstein, Amt für Kantons- und Stadtplanung, Basel-Stadt.

genossenschaft Bern: VASI Verband der Absolventen Schweizerischer Ingenieurschulen HTL (Archimedes), Sektion Bern

Überbauung «Im Chrummacher» Schiers GR

Die Kantonale Pensionskasse des Kantons Graubünden veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Bau von Wohnungen «Im Chrummacher» in Schiers. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute, die seit dem 1. Oktober 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Graubünden haben oder im Kanton heimatberechtigt sind. Zusätzlich wurden sieben auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 21 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (14 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Martin Spühler, Zürich; Mitarbeiter: Sylvia Schneebeli, Werner Zecchino
2. Preis (10 000 Fr.): Peter und Jörg Quarella, St. Gallen; Mitarbeiter: Kurt Zahner
3. Preis (9000 Fr.): Roland G. Leu, Feldmeilen; Mitarbeiter: Dieter Hanhart
4. Preis (6000 Fr.): Valentin Bearth und Andrea Deplazes, Chur; Mitarbeiter: Daniel Ladner, Marlene Guyan, Susanne Kipfmüller
5. Preis (5000 Fr.): Claudia Valentin, Zürich; Mitarbeiter: Michael Wohlgemuth, Valentin Scherrer

Ankauf (4000 Fr.): Pablo Horvath-Satué, St. Moritz

Ankauf (4000 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Daniel Lischer, Robert Keiser, Javier Rimolo

Fachpreisrichter waren Silvia Gmür, Basel; Prof. Jacques Schader, Zürich; Kurt Aellen, Bern; Erich Bandi, Kantonsbaumeister, Chur; Luregn Cathomen, Chur; Hans Rest, Chur; Ersatz.

Neugestaltung des Dreiländerecks, Basel

Mit Ermächtigung des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt schrieb das Wirtschafts- und Sozialdepartement, Rheinschiffahrtsdirektion, vertreten durch das Baudepartement, einen Projektwettbewerb unter neun eingeladenen Architekten aus für die Neugestaltung des Dreiländerecks. Ergebnis:

1. Preis (16 000 Fr.): LZB, Larghi, Zophoniasson und Blanckarts, Basel; Team: Bruno Larghi, Lukas Dietschy, Lisbeth Olsen, Sabine Holzmann
2. Preis (9000 Fr.): H. R. Güdemann, Lörrach; Mitarbeiter: Roland Böttcher, Peter Müller-Riesterer
3. Preis (7000 Fr.): Rolf Brüderlin, Riehen; Mitarbeiter: Inigo Dietrich, Maya Mettauer; Paul Schönholzer + Partner, Landschaftsarchitekt, Riehen

Fachpreisrichter waren Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, Lothar

Preise

ATU PRIX 1991

Die Stiftung «Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt» wird 1991 erneut Auszeichnungen und Anerkennungen auf den Bereichen Architektur, Technik und Umwelt verleihen. Vorgeschlagen werden können nach 1984 fertiggestellte Arbeiten aus den erwähnten Gebieten, deren Standort oder Hersteller sich im Kanton Bern befinden.

Jurymitglieder sind: Ursula Koch, Stadträtin, Zürich; Heinz Tesar, Architekt, Wien; Jean-Jacques Oberson, Architekt, Genève; Dr. Roland Walther, dipl. El. Ing. ETH; Hans Hübscher, dipl. Bauing. ETH, Münsingen, als Vertreter der Stiftung und Jury-Präsident. Als Experten wirken die folgenden Fachleute mit. Architektur: Yvonne Hausammann, Bern, Prof. Alexander Henz, Auenstein; Bauingenieurwesen: Nicolas Koszics, Neuchâtel, Hans-Peter Stocker, Bern; Maschinen- und Elektroingenieurwesen/Informatik: René Brüderlin, Mittelhäusern, Dr. Niklaus Ragaz, Hinterkappelen; Industrial Design: Andreas Christen, Zürich, Franco Clivio, Zürich; Raum- und Landschaftsplanung: Prof. Alexander Henz, Auenstein, Dr. Marco Rupp, Bern.

Teilnahmeberechtigt ist jedermann. Die Vorschläge können also vom Besteller eines Werkes, vom Schöpfer oder von Dritten eingereicht werden. Auch als Preisträger kommen nicht nur die Schöpfer eines Werkes in Frage, sondern auch die Besteller. Das Teilnahmeformular und das Preisverleihungsreglement können bei der Geschäftsstelle der Stiftung, Bundesplatz 4, Postfach 8309, 3001 Bern, ab sofort bezogen werden. Abgabetermin ist der 14. Januar 1991. Die Jurierung erfolgt anfangs März 1991, und nach einer notwendigen Überarbeitungsphase der Unterlagen (Fotos, Pläne etc.) findet im Mai 1991 die offizielle Preisverleihung statt.

Die Stiftung «Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt» wurde 1988 gegründet. Die Trägerschaft der Stiftung besteht aus:

ASCI Schweizerische Vereinigung beratender Ingenieure, Regionalgruppe Bern; BSA Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe Bern; BSP Bund Schweizer Planer, Sektion Bern; FSAI Verband freierwerbender Schweizer Architekten, Sektion Bern; GAB Gesellschaft selbständiger Architekten, Planer und Ingenieure Bern; SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Sektion Bern; STV Schweizerischer Technischer Verband, Sektion Bern; SWB Schweizerischer Werkbund, Ortsgruppe Bern; Kantionale Kommission für Kunst und Architektur; Stiftung Wohnqualität der Familienbau-

Bücher

Baulücken - Neubauten im historischen Umfeld

Von Walter Meyer Bohe. 160 Seiten, mit vielen Schwarzweissaufnahmen und Plandarstellungen, 30×24 cm, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1990. Preis: 120 DM.

Walter Meyer Bohe bedarf als Autor keiner besonderen Referenz. Die stattliche Zahl von Buchpublikationen und Aufsätzen aus dem Nahbereich der Architektur belegen seine fachliche Kompetenz, aber auch sein feines Gespür für die Erwartungen und Nöte des Lesers, der sich beim genüsslichen Durchblättern zwar nicht gerade das traktierte Thema aneignen möchte, aber doch ganz gerne sich durch visuelle Reize zu ein gehender Beschäftigung aufmuntern lässt.

Auch der vorliegende Band lädt vorerst zum unverbindlichen Stöbern durch gelungene und weniger gelungene Beispiele des Genres. Zu sagen ist, dass der Verfasser den Begriff «Baulücke» im weitesten Sinne verstanden haben will: nicht nur die Lücken im klassischen Sinne – schmale Lücken in Randbebauungen, Altstadtzeilen usw. – auch grössere unüberbaute Areale im städtischen Kontext, Erweiterungen bestehender Bausubstanz oder Brachen sind Gegenstände seiner Umschau. Anders gesagt: Verwaltungs- und Bankgebäude, Geschäftshäuser, Wohn- und Stadthäuser, Bauten für Kultur, Wissenschaft und Kommunikation zählen durchaus zu den «Lücken-Objekten». Beim genaueren Hinsehen entdeckt man also sowohl unsere «nationale» Baulücke in der Spalenvorstadt in Basel (ein öffentlicher Wettbewerb mit nationaler Beteiligung lieferte damals breiten Diskussionsstoff...) wie auch den Manessehof (Marbach/Rüegg) in Zürich oder das neue Rathaus in Mainz (Dissing/Weitling). Die thematische Spanne ist gross, aber auch das qualitative Gefälle ist für meinen Geschmack nicht unbeträchtlich.

Das Buch dokumentiert rd. 60 Bauten mit Bild und Planzeichnungen. Kurze Texte beleuchten jeweils die besonderen Bezüge zur baulichen Nachbarschaft oder die Stellung des Objektes im Strukturgefüge des städtischen Umfeldes. Ein Viertel des Bandes beanspruchen bebilderte Texte zu Fragen der gegenwärtigen Architektur, der Baulandreserven und der Planungsalternativen Rekonstruktion/Anpassung/Konfrontation – das geht nicht immer ohne Platituden ab... Alles in allem: ein aufschlussreiches Buch mit dem Anspruch, auch dem Nicht-Architekten verlässlichen Einblick in die Problematik des Bauens im historischen Umfeld zu vermitteln.

Bruno Odermatt